



Kulturfonds der Stadt Salzburg

Preisverleihung 2012

**20. November, 19 Uhr
TriBühne Lehen
Tulpenstraße 1**



Anerkennung für Kunst, Kultur, Wissenschaft und Forschung

Wenn man mit wachen Augen, Ohren und Herzen durch Salzburg geht, spürt und sieht man deutlich, dass Kunst, Kultur und Bildung den Charakter dieser Stadt prägen und ausmachen.

Dahinter stehen immer viele Menschen, die sich mit Freude und Können der Aufgabe widmen, dieses Umfeld lebendig zu erhalten, weiterzuentwickeln und immer wieder neu zu schaffen und zu reflektieren.

Der Kulturfonds der Stadt hebt jährlich Einzelne und Einzelnes durch die Vergabe von Preisen hervor. Damit wollen wir unsere Wertschätzung für das besondere Engagement und die außergewöhnlichen Leistungen von Künstlerinnen und Künstlern, Kulturschaffenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ausdrücken – und damit gleichzeitig deutlich machen, dass eine Kulturstadt nichts Statisches ist, sondern von den Akteurinnen und Akteuren lebt, die in ihr wirken.

Meine herzliche Gratulation an die Preisträgerinnen und Preisträger 2012, die wir Ihnen mit dieser Broschüre in kurzen Portraits und Texten zu ihrem Werk vorstellen möchten.

*Dr. Heinz Schaden
Bürgermeister der Stadt Salzburg
Vorsitzender des Kulturfonds*

Der Kulturfonds der Stadt Salzburg

Mit dem Kulturfonds verfügt die Stadt Salzburg über ein Förderinstrument, das außergewöhnliche Leistungen aus den Bereichen Wissenschaft, Forschung, Kunst und Kultur würdigt und einer breiten Öffentlichkeit präsentiert.

So werden jährlich Preise und Zuschüsse vergeben, die Salzburger Künstlerinnen und Künstler sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auszeichnen.

Die Stadt Salzburg hat für diesen Zweck erhebliche Mittel veranlagt, die jährliche Ausschüttung dieser Veranlagung ist die finanzielle Basis für alle Förderungen und Preise. Für die Vergabe agiert ein ehrenamtliches Kuratorium, das jährlich die Vergabekriterien mittels Ausschreibung festlegt und sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammensetzt:

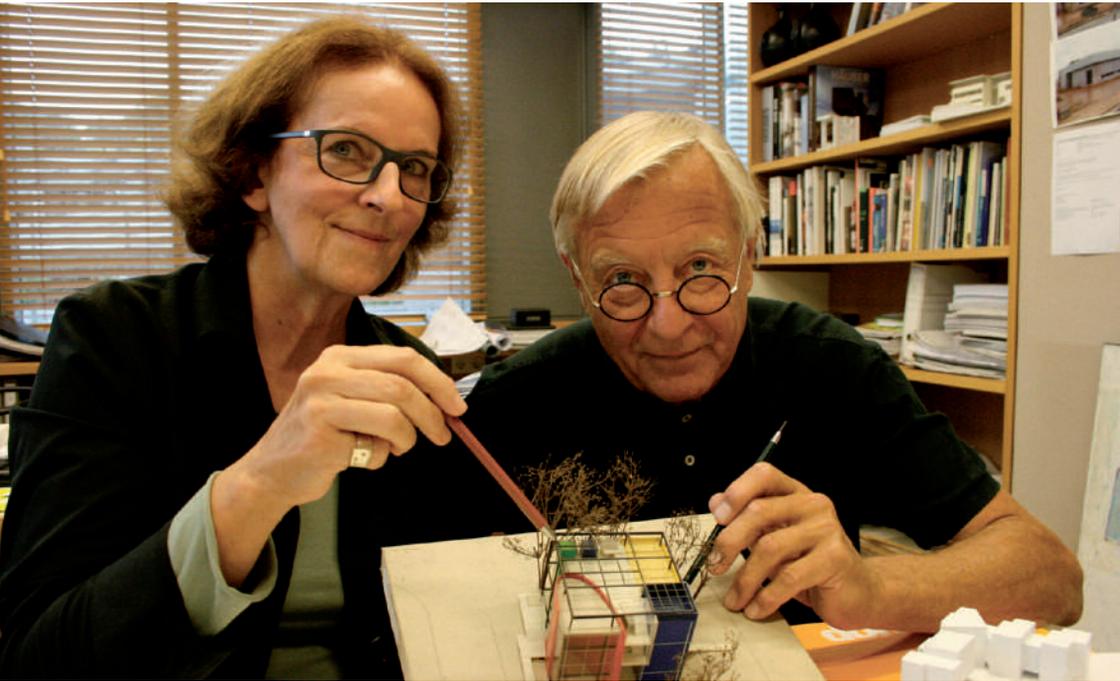


Bürgermeister Dr. Heinz Schaden (Vorsitz), die Rektoren der Universitäten, Univ.-Prof. Reinhart von Gutzeit, Univ.-Prof. Dr. Herbert Resch und Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schmidinger, die Präsidentin der Salzburger Festspiele, Dr. Helga Rabl-Stadler, die Direktorin der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst, Dr. Hildegund Amanshauser, als VertreterInnen der Wirtschaft und der Kulturszene Gerda Amerhauser, Dr. Michael Bilic, Dr. Clemens Renoldner und Dr. Heinrich Wiesmüller sowie die Vertreterinnen und Vertreter der weiteren Gemeinderatsfraktionen, Mag. Bernhard Carl, Gertraud Maria Schimak und Mag. Eva Weissenbacher.

Die Geschäftsführung des Kulturfonds liegt in den Händen der Abteilung Kultur, Bildung und Wissen. Für die Bearbeitung sind Mag. Barbara Köstler-Schruf, Karin Schierhuber und Dr. Roman Stemeseder verantwortlich. Als Geschäftsführerin des Kulturfonds bedanke ich mich sowohl bei den Kuratoriumsmitgliedern für die konstruktive Zusammenarbeit im Auswahlverfahren, wie auch bei den Kolleginnen und dem Kollegen der Abteilung 2 für die verantwortungsvolle Bearbeitung.

Allen Preisträgerinnen und Preisträgern des Jahres 2012 darf ich an dieser Stelle sehr herzlich gratulieren.

*Mag. Ingrid Tröger-Gordon
Geschäftsführung*



Internationaler Preis für Kunst und Kultur

Heide Mühlfellner | Reiner Kaschl

Heide Mühlfellner, geboren 1947 in Obertrum, studierte Architektur an der TU Wien. Gemeinsam mit KollegInnen beteiligte sie sich erfolgreich an zahlreichen Wettbewerben, unternahm Studienreisen nach Finnland, Holland und England. Die Arbeit als Assistentin von Pierre Vago an der Sommerakademie und ein Post-Graduate Stipendium an der University of Liverpool führten sie zur Architekturgeschichte. Nach ersten Jahren in der Praxis begegnete sie mit Reiner Kaschl einem gleichgesinnten Kollegen. Reiner Kaschl, Jahrgang 1946, begann sein Architekturstudium 1968 an der TU Graz, wechselte aber ein Jahr später an die Hochschule für angewandte Kunst in Wien. Dort prägten ihn seine Professoren Johannes Spalt und Fritz Achleitner. Als Lehrbeauftragter und in einem Meisterjahr für industrielles Bauen bei Professor Spalt rundete Reiner Kaschl seine theoretische Phase ab, wurde Mitarbeiter im Architekturbüro Falkner und realisierte erste eigene Projekte. Seit 1980 arbeiten Mühlfellner und Kaschl als Team im gemeinsamen Atelier.

Über das Werk

Die Bandbreite im Schaffen der Architekten Heide Mühlfellner und Reiner Kaschl ist groß: Mehr als 50 Einfamilienhäuser in Österreich, der Schweiz und in den USA, kommunale Wohnbauprojekte – zu den ersten zählt Block VIII der Salzburger Forellenwegsiedlung –, Bürohäuser, Industriegebäude, Kunsträume und immer wieder höchst sensible Umbauten und Sanierungen von historischen Bauten in Österreich und anderswo.

Das Residenz-Neugebäude gestalteten Kaschl & Mühlfellner zum preisgekrönten Salzburg Museum um, das Palais Liechtenstein revitalisierten sie als ein Kernstück der Altstadt-Universität in der Kapitelgasse. Für Thaddaeus Ropac planten sie den Umbau einer alten Siebdruckerei zur Pariser Galerie und renovierten die Villa Kast am Mirabellplatz, für Mario Mauroner gestalteten sie die Wiener Galerieräume. Ihr Bau für Hale Elektronik wurde zum Staatspreis nominiert, gefolgt von Aufträgen des Maschinenherstellers Engel für Firmengebäude in Europa und Mexico – dort wurde die luftig-lichte Konstruktion zum „Best Building of the State of Queretaro“ gekürt. Was aber trotz aller Vielfalt der Aufgaben sämtliche Projekte von Heide Mühlfellner und Reiner Kaschl vereint und auszeichnet, ist die sinnige Perfektion und stringente Funktionalität in jedem Detail, die sich mit ihrem Prinzip der Konstruktion als Maß für das Mögliche verbindet. Für Qualität in der Architektur engagierten sich beide Architekten viele Jahre lang in Gremien wie Altstadtkommission, Gestaltungsbeiräten und Kunst am Bau – sowie als Jury-Mitglieder in Wettbewerben.



Dr. Roman Höllbacher,
künstlerischer Leiter der
Initiative Architektur

Roman Höllbacher über Mühlfellner | Kaschl

Heide Mühlfellner und Reiner Kaschl sind keine weltfremden Skeptiker, sondern in ihren Arbeiten pragmatisch dem Hier und Jetzt zugewandt. Die Haltung aber, mit der sie dies tun, ist heute rar geworden: Für sie gilt ein Werk erst dann als Ganzheit, wenn jedes Detail „richtig“ gelöst ist. Worin diese „richtige Lösung“ besteht, ist das Geheimnis ihrer Raumschöpfungen, in denen die Verbindung unterschiedlicher Elemente mit meisterlicher Gelassenheit gelingt. Mit dem Preis des Kulturfonds werden zwei Persönlichkeiten geehrt, denen dieses Land und diese Stadt viel verdanken.



Internationaler Preis für Wissenschaft und Forschung

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Klimesch

Wolfgang Klimesch kam 1948 in Bad Ischl zur Welt. An der Paris Lodron Universität Salzburg nahm er sein Studium in den Fächern Psychologie und Soziologie im Jahr 1969 auf; bereits in seiner Dissertation beschäftigte er sich mit Informationstheorien und Intelligenz. Fragen der Kognition und Psychophysiologie bildeten dann weiter den Schwerpunkt in seiner Tätigkeit in Forschung und Lehre am Salzburger Institut für Psychologie. Nach der Habilitation 1981 folgten zudem regelmäßige Gastprofessuren und Forschungsaufenthalte an Universitäten in Europa und den USA, seit 1991 hat Wolfgang Klimesch die Professur für Psychophysiologie an der Universität Salzburg inne und leitet die Abteilung Physiologische Psychologie. Mit seinem Forschungsteam „Oscillations, Brain and Thinking“ untersucht Klimesch vernetzte neuronale Strukturen und Prozesse von Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Gedächtnis. Für seine international hoch angesehene Forschungsarbeit wurde er u.a. mit der Wilhelm Wundt Medaille der Deutschen Gesellschaft für Psychologie ausgezeichnet.

Über das wissenschaftliche Werk

Rund 100 Milliarden Neuronen stecken im menschlichen Gehirn, alle miteinander verbunden durch etwa 1.000 Milliarden Schaltstellen, die so genannten Synapsen, dazu Nervenfasern mit einer Gesamtlänge von knapp sechs Millionen Kilometern. Die Frage, wie das komplexe Zusammenspiel der Nervenzellen im Kopf funktioniert – im Schlaf oder bei wacher Aufmerksamkeit, beim Erlernen von Begriffen und der Verwendung von Sprache, beim Abrufen von Gedächtnisinhalten – beschäftigt Wolfgang Klimesch seit mehr als 40 Jahren. Im Besonderen untersucht er, wie sich Gehirnzellen in neuronalen Netzwerken untereinander „verständigen“, wenn beim Denken verschiedene Areale im Gehirn gleichzeitig aktiv sind. Einen international beachteten Durchbruch für die Hirnforschung bedeutet seine Erkenntnis, dass sich Gehirnaktivitäten in Oszillationen zeigen, die riesige Mengen an Neuronen synchron steuern – ähnlich wie Schwingung im Wasser für den Wechsel zwischen Wellenbergen und Wellentälern sorgt. Im Teich lässt das Ufer die Wellen abebben; das lang untersuchte Rätsel, wodurch endlose Ausbreitung von Aktivität im Cortex verhindert wird, hat Wolfgang Klimesch 2007 gelöst: Er entdeckte mit seinem Team, dass es Oszillationen mit spezifisch hemmenden Eigenschaften gibt, die nur in jenen Gehirnarealen neuronale Erregung zulassen, die für das Denken bzw. gesteuerte Aufmerksamkeit gerade benötigt werden.



Univ.-Prof.
Dr. Heinrich Schmidinger,
Rektor der Universität
Salzburg

Heinrich Schmidinger über Wolfgang Klimesch

Wolfgang Klimesch gehört zu den profiliertesten Forscherpersönlichkeiten in Salzburg. Die Gehirnforschung, die hier betrieben wird, ist prominent mit seinem Namen verbunden. Und dies gilt bei weitem nicht nur für Salzburg, sondern international. Klimesch überzeugt jedoch auch als Person: Im eigentlichen Sinn des Wortes „Professor“ bildet sein Wirken als Forscher und Lehrer eine bemerkenswerte und zugleich vorbildliche Einheit von Ethos und Wissen, die ich nur mit Begriffen wie Redlichkeit, Objektivität und Freude an Erkenntnis zu beschreiben weiß.



Anerkennung für das Lebenswerk

Klaus Gmeiner

Geboren 1932 in Bregenz, kam Klaus Gmeiner 1954 nach Salzburg, um das Schauspielseminar an der damaligen Hochschule Mozarteum zu besuchen. Sein erstes Engagement nach der Ausbildung führte ihn als Dramaturg und Regisseur ans Landestheater Salzburg, fünf Jahre später folgte der Ruf an die Vereinigten Bühnen Graz. Hier inszenierte Klaus Gmeiner Oper und Schauspiel, darunter international beachtete österreichische Erstaufführungen. 1967 wurde er als Oberspielleiter und Opernregisseur ans Stadttheater St. Gallen berufen. Anfang der 1970er Jahre kehrte Klaus Gmeiner nach Salzburg zurück und übernahm die Literatur- und Hörspielabteilung des ORF Landesstudios. Unter seiner Ägide entstanden literarische Radio-Klassiker wie „Du holde Kunst“, und „Literarischer Sommer“ mit FestspielkünstlerInnen und rund 400 hochkarätig besetzte Hörspiele. Die Rauriser Literaturtage begleitete er von Anfang an. Daneben inszenierte Klaus Gmeiner weiter im In- und Ausland; seit dem Tod von Oscar Fritz Schuh 1984 leitet er das Salzburger Straßentheater.

Über das Lebenswerk

Heute ist Klaus Gmeiner tausenden Menschen in Salzburg als künstlerischer Leiter und feinfühliges Regisseur des sommerlichen Straßentheaters bekannt. Jedes Jahr bearbeitet er Theaterstücke der Weltliteratur für die Darbietung auf dem kleinen Thespiskarren. Den Vorstellungen unter freiem Himmel applaudieren jährlich rund 18.000 Gäste, so auch im Sommer 2012 bei Bernard Shaw's „Pygmalion“. Bis in die Gegenwart strahlt aber auch sein Wirken als viel beschäftigter Regisseur, Talente-Entdecker und hochaktiver Literaturchef des ORF-Landesstudios Salzburg. So reüssierte Klaus Gmeiner nicht nur mit seinen Operninszenierungen, sondern auch mit international beachteten österreichischen Erstaufführungen von Frisch, Dürrenmatt oder Beckett. Den jungen Peter Simonischek erkannte er als vielversprechende Begabung und holte ihn von der Schauspielschule Graz weg ans Stadttheater St. Gallen. Während seiner Zeit beim ORF entwickelte sich Salzburg zum bewundernten Schwerpunktstudio für Literatur und Zentrum des literarischen Lebens während der Festspiele. Will Quadflieg, Helmut Lohner, Louise Martini, Christiane Hörbiger und viele andere kamen ins Studio, um Gedichte aufzunehmen – vorwiegend für die Reihe „Du holde Kunst“. Außerdem entstanden zahlreiche Interviews, etwa 400 Hörspiele und Romane in Fortsetzungen, die noch heute als Wiederholungen im Radio zu hören sind. Klaus Gmeiner ist es außerdem zu verdanken, dass sämtliche Lesungen und Darbietungen der Rauriser Literaturtage für den ORF aufgezeichnet wurden.



Peter Simonischek,
Schauspieler

Foto: Josef Gallauer

Peter Simonischek über Klaus Gmeiner

Klaus Gmeiner liefert mit seinen behutsamen, werktreuen Arbeiten keine Ölbilder, sondern Aquarelle. Mit leichter Hand und sicherem Theaterinstinkt gelangen ihm meisterlich vor allem die Stücke von Anouilh, Shaw, O'Neill. Und natürlich sind die österreichischen Autoren Raimund und Nestroy, aber auch Schnitzler und Hofmannsthal bei ihm in besten Regiehänden. Ich habe allen Grund dankbar zu sein für vieles was ich von Klaus Gmeiner gelernt habe, für Erfolge besonders am Anfang meiner Laufbahn, aber besonders für eine mehr als 40jährige Freundschaft.



Salzburgpreis des Kulturfonds

Maximilian Hanisch, Jacob Höhne, Martin Sladeczek,
Alois Steinmacher, Adnan Taha, Jana Vetten, Julia Wissert

Maximilian Hanisch, geboren 1988 in Dresden, hospitierte am Theater Bremen und am Maxim Gorki Theater Berlin, studiert seit 2010 Regie am Mozarteum. Jacob Höhne aus Ostberlin (1979) machte zunächst elektronische Musik für Theater und Film, studiert seit 2011 Regie in Salzburg. Martin Sladeczek, Studierender an der Theaterakademie Brno, war 2011 Gaststudent am Mozarteum. Alois Steinmacher, geboren in Kaiserslautern, besuchte die Kunsthochschule Leipzig, spielte am „neuen theater“ Halle, studiert seit 2011 Regie am Mozarteum. Adnan Taha, Jahrgang 1981 aus Wuppertal, sammelte Spiel- und Regieerfahrung u.a. am Schubert Theater, studierte in Wien Theaterwissenschaften und seit 2009 Regie in Salzburg. Jana Vetten aus Bamberg (*1989), arbeitete nach dem Abitur als Regieassistentin und studiert seit 2011 am Mozarteum. Julia Wissert, geboren 1984 in Freiburg, studierte Theater- und Medienproduktion, gefolgt von Assistenzen und Projekten, seit 2011 Studium am Mozarteum.

Über das Projekt „Salzburg. Erkundungen der Wirklichkeit“

Die Kunst des Dokumentarischen ist in den letzten Jahren wieder entdeckt worden. „Wie kommt die Wirklichkeit ins Theater?“ fragten sich denn auch die angehenden Regisseurinnen und Regisseure an der Universität Mozarteum im Sommer 2011. Mit den Mitteln des Theaters reflektierten sie ein halbes Jahr lang ihre Rolle als Neu-Salzbürger, für sich und stellvertretend für ihr Publikum, betreut von Regiedozentin Ulrike Hatzer. Intensive Recherchen in der Stadt, die für alle neu und dabei gemeinsamer Erfahrungsraum für die Studienzeit ist, Begegnungen mit den Menschen, Traditionen, die Suche nach dem Salz in Salzburg, in der ganzen buchstäblichen und metaphorischen Bandbreite des Wortes.

Am Ende standen sechs sehr unterschiedliche Salzburg-Projekte, die Ende Jänner 2012 im Theater im Kunstquartier und an verschiedenen Orten in der Stadt zu erleben waren. Dabei hat der konkrete, wache Blick auf die Stadt nicht nur für die Regieklasse einen Perspektivenwechsel erzeugt, sondern auch beim Publikum überraschende und wenig bekannte Facetten mit theatralen Mitteln sichtbar gemacht - vier Salzburger Weltmeister etwa, eine Debatte über ein Technologiemuseum für Salzburg oder die nächtlichen Orte der lokalen Sub- und Jugendkultur.

Aufgrund der positiven und nachhaltigen Erfahrungen aus dem innovativen Studienprojekt wird es in Form der dokumentarischen Stadterkundung als festes Format im Lehrplan der Studienrichtung Regie an der Universität Mozarteum verankert.



SALZBURG. Erkundungen der Wirklichkeit

Vier gewinnt. Meistergeschichten von vier Salzburger Weltrekordhaltern. Regie: Alois Steinmacher
Braucht Salzburg ein Technologie-Museum? Eine Podiumsdiskussion. Regie: Adnan Taha
Salzburger Totentanz. Regie: Julia Wisser
Die Winterreise. Regie: Jacob Höhne
Ein Heimatfilm. Regie: Jana Vetten
MmmhBURG. Regie: Max Hanisch

Förderpreis für Kunst und Kultur

Sina Moser



1959 geboren im „Herz der Alpen“, lebt und arbeitet Sina Moser seit vielen Jahren als Filmmacherin, Künstlerin und Musikerin in Salzburg. Zum Medium Film kam sie über Studio West, als die damalige Geschäftsführerin Karin Helml sie im Jahr 2001 zur Mitarbeit an der Dokumentation „bis zum letzten tröpfer!“ über die Schließung des letzten öffentlichen Brause- und Wannensbades in der Stadt Salzburg einlud. Seither hat sie sieben eigene Dokumentarfilme als Regisseurin verwirklicht, für die sie teilweise auch selbst die Drehbücher schrieb und/oder die Kamera übernahm. Immer wieder verwendet Sina Moser auch ihre eigene, improvisierte

Harfenmusik als Filmmusik. Mit künstlerischen Videoarbeiten war sie mehrfach in Galerien in Salzburg und Innsbruck vertreten. Aktuell arbeitet sie an einer Dokumentation über die 85jährige Tangotänzerin Norma Elektra Luissi aus Buenos Aires.

Über die Filmprojekte

„Die Themen für meine Filme habe ich mir nie ausgesucht, sondern sie haben mich ausgesucht“, sagt Sina Moser. Grund dafür ist wohl ihr zentrales Anliegen, mit ihren Arbeiten längst vergessenen Menschen wieder eine Stimme zu geben und somit wieder zum Leben zu erwecken. So portraitierte sie in ihrem jüngsten Film „Simon S. goes Hollywood oder das Genie Simon Stampfer“ den fast vergessenen österreichischen Physiker, Mathematiker und Filmpionier Simon Stampfer, der im Jahr 1833 die stroboskopische Scheibe erfand, zeichnet seine Karriere vom Hirtenbub zum Professor in Wien nach und bringt seine bis heute bedeutsamen Erfindungen ans Licht. Die Salzburger Band k3 begleitete sie auf ihrer „lost and found tour“ nach Indien, dokumentierte die Begegnungen im geballten kulturellen Kontext und das selbstverständliche musikalische und menschliche Miteinander.

Förderpreis für Wissenschaft und Forschung

Team Online-Studium der Pflegewissenschaft

Mit einem Online-Bachelor-Studium für Pflegewissenschaft reagiert die Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU) seit Sommer 2010 auf die gesellschaftlichen und strukturellen Veränderungen im Versorgungs- und Gesundheitswesen. Möglich wurde dieses innovative Modell im Zusammenspiel von pflegewissenschaftlichen, didaktischen und technischen Kompetenzen an der PMU. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Osterbrink, seit 2003 Vorstand des Instituts für Pflegewissenschaft, übernahm die strategische Konzeptionierung des Studiums, Studiengangsleiter Dr. rer. medic. Andre Evers entwickelte das inhaltliche Konzept und Mag.

Sabine Revers, Leiterin der Abteilung Competence Center eLearning, konzipierte die didaktische Online-Studienplattform.



Über das Projekt

Dienstzeiten und Berufsalltag erschweren die berufsbegleitende akademische Aus- und Weiterbildung im Bereich Pflege und Pflegewissenschaft in besonderem Maß. Um auch berufstätigen Krankenschwestern und -pflegern ein umfassendes Studium zu ermöglichen, bietet die PMU nun den Bachelorstudiengang Pflegewissenschaft auch als Online-Studium an. Das eLearning Angebot wurde auf die Bedürfnisse der Studierenden zugeschnitten und zeichnet sich durch zeitliche Flexibilität für die Studierenden aus. Der Einstieg ist jederzeit möglich, die Anwesenheit an der Universität beschränkt sich pro Studienjahr auf eine Woche - alle Studieninhalte und individuelle Betreuung laufen online, dazu steht täglich technische Unterstützung bis 22 Uhr zu Verfügung. Derzeit absolvieren mehr als 70 berufstätige Studierende aus dem gesamten deutschen Sprachraum das einzigartige Online-Studium.

Förderpreis für Kinder- / Jugendprojekte

DSA Mag. Thomas Schuster & Team – Spektrum

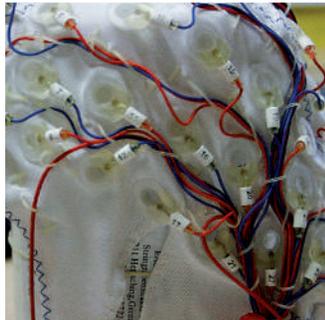
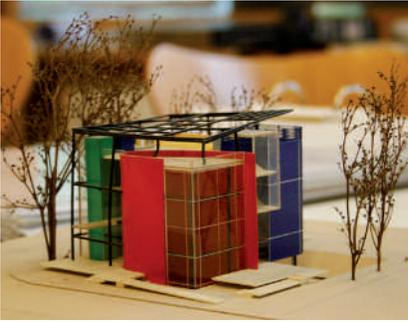


Geboren 1966 in Salzburg, absolvierte Thomas Schuster die Akademie für Sozialarbeit, gefolgt vom Lehrgang Psychotherapeutisches Propädeutikum in Salzburg und einem Pädagogikstudium in Innsbruck. Nach einem Jahr beim Mobilien Hilfsdienst wechselte er 1987 als Freizeitpädagoge und Sozialarbeiter zum Verein Spektrum und betreute Kinder und Jugendliche in den stationären und mobilen Einrichtungen. Im Jahr 2001 hat er die Geschäftsführung übernommen. Auf seine Initiative geht die theoriegeleitete Entwicklung einer Vielzahl von soziokulturellen Projekten im Stadtteil Lehen zurück. Seit vielen Jahren gibt Thomas Schu-

ster sein Wissen auch als Lehrender weiter, u.a. unterrichtet er an der Fachhochschule Salzburg im Studiengang Soziale Arbeit.

Über die Stadtteilprojekte

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hat Thomas Schuster von Anfang an begeistert. Ihnen will er Vertrauen, Freude am Leben und Lust auf die Zukunft geben. Neben der Verantwortung für Budget und Personal im Verein Spektrum ist ihm nach wie vor die Mitarbeit im Projektbüro für soziokulturelle Stadtteilarbeit besonders wichtig. Und die Ideen für neue, aktivierende Projekte als Antwort auf gesellschaftliche Entwicklungen gehen ihm nicht aus. Neben dem „Alltagsbetrieb“ im JUZ Lehen, KOMM Berger-Sandhofer, am Abenteuerspielplatz und im Spielbus, haben Thomas Schuster und sein Team – oft in Zusammenarbeit mit Partnern - weithin sichtbare Projekte auf die Beine gestellt, u.a. die florierende Kinderstadt Mini-Salzburg, die Bücher „VonLehen“ oder das Multimediamobil I-Bus. Der Generationen-Dolmetscher „Oida“ bekommt mit den „Generationen-Spielen“ gerade einen Nachfolger.



■ ■ K Kulturfonds der Stadt Salzburg



DOROTHEUM
SEIT 1797

SEIT 1861
TRUMER PILS
JOSEF SIGL

Impressum: Kulturfonds der Stadt Salzburg, MA 2 Kultur, Bildung und Wissen, Mozartplatz 5, 5024 Salzburg, www.kulturfonds.at; Redaktion: Cay Bubendorfer, Grafik: Wolfgang Stadler; Fotos: Josef Gallauer, Martin Hasenöhrl, Archiv, privat. Druck: flyeralarm.at